

Bienen im naturnahen Garten



Schon als Kind habe ich gerne im Garten gesessen und die Erde mit einer kleinen Kralle bearbeitet. Die Affinität zum Gärtnern ist mit den Jahren weiter gewachsen, jede zur Verfügung stehende Freifläche wurde bepflanzt.

Die Vorstellungen von einem „schönen“ Garten haben sich im Laufe der vielen Jahre stark verändert, sind wie die Gärten selbst der Sukzession anheim gefallen. Einst nach Gefallen und Verfügbarem ausgesuchte, bunt zusammengesammelte Stauden, Sträucher und Bäume sind inzwischen überwiegend teils unfreiwillig, teils bewusst einheimischen, möglichst nach ihren natürlichen Standortansprüchen ausgesuchten Gewächsen gewichen. Im Garten wie im Leben ist oft „weniger mehr“ und so halte ich mich mit Eingriffen mehr und mehr zurück und freue mich am sogenannten „Blackbox-gardening“. Dabei versamen sich viele Stauden und Geophyten und wachsen am neuen Standort meist viel besser und kreieren immer neue (Pflanzen-) Bilder. Ich werde mehr und mehr zum staunenden, stillen Beobachter von Blüten und ihren BesucherInnen.

Und irgendwann meinte ich dann, dass in einen naturnahen Garten auch Honigbienen gehören. Da ich aber keinerlei Vorkenntnisse zum Thema Imkerei hatte, habe ich es zunächst mit der Aufstellung eines leeren Stülpkorbes versucht – (natürlich) ohne Erfolg...

Nach Kontaktaufnahme zum örtlichen Imkerverein und dem Besuch diverser Imkerkurse (Bieneninstitut Kirchhain) sowie Literaturrecherche sind im Jahr 2006 die ersten zwei Bienenvölker in Holzmagazinen in unseren Garten eingezogen. Spannend war gleich das erste Bienenjahr, lehr- und ertragreich noch dazu, dabei hatte ich eine Honigernte beim Thema Bienen gar nicht mit bedacht...

Aus Überzeugung haben wir „unseren“ Bienenhonig seit 2009 bio-zertifizieren lassen. Damit stößt man immer wieder auf Unverständnis nicht nur bei den „konventionell“ wirtschaftenden Imkern nach dem Motto „die Bienen lassen sich doch nicht vorschreiben, wo sie hinfliegen und welche Blüten sie besuchen“. Das stimmt schon, aber wie der Imker seine Bienen behandelt, welche Mittel er zum Beispiel zur Varroabehandlung (Gifte, die sich im Wachs anreichern und zu Resistenzen führen) einsetzt, ob er der Königin die Flügel stutzt (Körperver-

letzung bei einem Lebewesen, bei dem es sehr auf die Integrität und Vitalität ankommt), um den natürlichen Schwarmtrieb zu verhindern oder im Umfeld von Industrie bzw. Autobahnen imkert – das liegt in der Verantwortung des Imkers und wird kontrolliert.

Die Beschäftigung mit den Bienen (inzwischen über zehn Bienenvölker), dem Bien war, ist und bleibt für mich faszinierend. Ehrfurcht und Demut kann man angesichts dieses phantastischen Gesamtorganismus und seiner Organisation erleben und erlernen.

Mit der Bienenhaltung hat sich mein Bewusstsein für die nähere und weitere Umgebung nochmal geschärft. Im Frühjahr, ja, da blüht es überall in Hülle und Fülle und Blütenbesucher aller Art finden (meist) ausreichend Nahrung (wenn sie nicht gerade wie viele der über 500 Wildbienen zu den oligolektischen Arten zählen, die manchmal nur auf eine einzige Blütenart mit ihrer speziellen Formgebung angewiesen sind). Aber bereits im Frühsommer versiegen auch für alle anderen Insekten sowohl im Feld (durch Reduktion der Heckengehölze und blühenden Ackerraine) als auch im Garten die Nektarquellen. Die sogenannten pflegeleichten Steinwüsten um viele Häuser herum bieten Blütenbesuchern keine Nahrung mehr und der Einsatz von Pestiziden aller Art im Hausgarten und der Landwirtschaft vernichtet Insekten direkt oder / und indirekt über die Vernichtung ihrer Nahrungsquellen.

Deshalb setze ich mich dafür ein, dass möglichst viele Menschen dafür sensibilisiert werden, auf unsere kleinen summenden Mitlebewesen zu achten, ihnen wieder Lebensräume zur Verfügung zu stellen und für eine durchgehende Blüentracht (ohne Trachtlücken) zu sorgen. Das kann man nicht nur im eigenen Garten oder auf dem Balkon umsetzen, sondern auch mit der Entscheidung, welche Nahrungsmittel man konsumiert, denn mit der Wahl von ökologisch produzierten Lebensmitteln ist der pestizidfreie Anbau verbunden!

Die Beobachtung von Insekten an Pflanzen am Haus (Balkon) im Garten und in der freien Landschaft kann nicht nur begeistern, sondern vermittelt auf einfache Weise die komplexen Zusammenhänge und Abhängigkeiten in der Natur! Wir alle sollten mit unüberlegten Eingriffen vorsichtiger sein und uns mehr in Achtsamkeit üben. Lasst uns nicht nur ein Apfelbäumchen (alte, widerstandsfähige Sorte) pflanzen, sondern auch ein paar (einheimische) Stauden und Büsche und viele Blumen aussäen! Auch ein bunt und dauerhaft blühender Garten (oder Balkon) kann bei Beachtung von Standortansprüchen und Zusammensetzung „pflegeleicht“ sein – und belebend für Mensch und Tier sowieso!

Es freut sich über viele Gleichgesinnte:

Beatrix Amon

BUND-Mitglied seit über 15 Jahren

hauptberuflich Chirurgin im Krankenhaus

BSc Ökologische Agrarwissenschaften

Bio-Imkerin

Naturgarten-Profi

beatrix@amonweb.de



Weiterführende, lesenswerte Literatur:

- **Bentzien, Claudia** 2006: *Ökologisch imkern. Einfach imkern nach den Regeln der Natur*. Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlags-GmbH & Co
- **Tautz, Jürgen** 2007: *Phänomen Honigbiene*. München: Elsevier, Spektrum Akademischer Verlag
- **Wieland, Dieter; Bode, Peter, M; Disko, Rüdiger** (Hrsg.) 1983: *Grün kaputt. Landschaft und Gärten der Deutschen*. München: Raben Verlag
Begleitbuch zur gleichnamigen Foto-Ausstellung des BUND

- **Witt, Reinhard** 2013: *Natur für jeden Garten. 10 Schritte zum Natur-Erlebnis-Garten. Planung, Pflanzen, Tiere, Menschen, Pflege. Das Einsteiger-Buch.* Ottenhofen: Naturgarten Verlag